

26. Februar 2013



Zeit seines Lebens war Richard Wagner – hier seine Büste im Park des Bayreuther Festspielhauses – ein eifriger Briefeschreiber. Musikwissenschaftler der Uni Würzburg arbeiten aktuell an einer Edition dieser Briefe. (Foto: Schubbay / Wikimedia Commons)

Wagners Wirken im Bild seiner Briefe

Mehr als 10.000 Briefe hat Richard Wagner im Laufe seines Lebens geschrieben. Musikwissenschaftler der Universität Würzburg arbeiten in einem Langzeitprojekt an einer kommentierten Ausgabe. Das Ende dieser Arbeit ist mittlerweile absehbar.

„Vorgestern habe ich das letzte Finale meiner Oper – und somit meine ganze Oper – vollendet; es war grad’ Mittag um 12 Uhr, und es läuteten von allen Thürmen die Glocken, als ich das Finis darunter schrieb; das hat mir sehr gefallen!“ Es ist der 11. Dezember 1833. Richard Wagner ist gerade einmal 20 Jahre alt, als er in Würzburg den Schlusspunkt unter die Komposition seiner ersten Oper „Die Feen“ setzt und voller Stolz seiner Schwester Rosalie in einem Brief davon berichtet. Schon am kommenden Tag sollen Passagen aus dieser Oper in einem Konzert der Öffentlichkeit präsentiert werden. „Eine Dilettantin mit schöner Stimme wird die große Arie der Ada singen, und dann wird von derselben, von Albert und noch einem jungen Bassisten ein Terzett daraus vorgetragen“, schreibt Wagner.

Ein Werk von 10.000 Briefen

Seit Januar lebt Wagner in Würzburg. Auf Vermittlung seines Bruders Albert, der hier als Sänger, Regisseur und Schauspieler beschäftigt ist, hat Richard Wagner für wenige Monate die Stelle eines Chordirigenten an der Oper übernommen. Lange hält es ihn allerdings nicht in der fränkischen Kleinstadt. Anfang 1834 verlässt er Würzburg und reist zurück nach Leipzig. Zwei Briefe von ihm sind aus dieser Zeit erhalten – zwei von rund 10.000, die der Komponist im Laufe seines Lebens an etwa 1200 unterschiedliche Adressaten geschrieben hat. Manche von ihnen erhielten nur einen einzigen Brief; mit anderen stand Wagner in regem Austausch, was in bis zu 400 Briefen seinen Niederschlag fand. An deren vollständiger Edition arbeiten momentan Musikwissenschaftler der Universität

Würzburg. Am Lehrstuhl von Professor Andreas Haug betreuen Dr. Margret Jestremski, Dr. Martin Dürrer und Dr. Andreas Mielke das Langzeitprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft; voraussichtlich 2017 werden sie damit fertig sein.

Die Edition

Pro Kalenderjahr ein Band: So sieht das Editions-konzept für Richard Wagners Briefe aus. Aktuell ist Band 22 erschienen, der sich mit den Briefen des Jahres 1870 beschäftigt; weitere zwei Bände werden voraussichtlich noch in diesem Jahr in Druck gehen. Jeder von ihnen versammelt etwa 300 bis 350 Briefe des Komponisten. Die originalgetreue Wiedergabe dieser Briefe steht am Anfang der Editionsarbeit. Dabei haben die Wissenschaftler nach eigenen Worten Glück: „Wagners Briefe sind sehr gut lesbar“, sagt Margret Jestremski. Bei anderen Persönlichkeiten würde das Entziffern der Handschrift weitaus mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Weit verstreute Originale

Selbstverständlich lagern nicht sämtliche Originalbriefe Wagners in den Regalen des Würzburger Instituts für Musikforschung – ganz im Gegenteil: „Wir haben nicht ein einziges Original“, sagt Andreas Mielke. Kein Wunder, bei Preisen von mehreren tausend Euro pro Exemplar, die inzwischen auf Auktionen verlangt und gezahlt werden. Rund ein Drittel aller heute bekannten Wagnerbriefe befindet sich im Archiv in Bayreuth; der Rest ist verstreut auf mehr als 200 Standorte weltweit. Schwerpunkte bilden dabei die Staatsbibliotheken in München und Berlin. Und natürlich liegen etliche Briefe in den Tresoren und Schließfächern zahlreicher privater Sammler, die über einen entsprechend großen Geldbeutel verfügen.

Tauchen solche Briefe auf Auktionen auf, ist das eine wichtige Informationsquelle für die Musikwissenschaftler. „Häufig finden sich in den Katalogen dann Abbildungen dieser Briefe oder eine Wiedergabe des Textes“, sagt Andreas Mielke. Diese ermöglichen den Vergleich mit früheren Editionen oder füllen bisher bestehende Lücken. Dass heute noch komplett unbekannte Briefe Richard Wagners auftauchen, sei hingegen selten – etwa 200 waren es in den vergangenen zehn Jahren.

Auch wenn also kein einziger Originalbrief Richard Wagners in Würzburg lagert, können Jestremski, Dürrer und Mielke trotzdem behaupten: „Wir kennen – fast – alle Briefe!“ Auf Mikrofilm und auf CD liegt ihnen jedes Exemplar vor. Beginnt die Arbeit an einem neuen Band, können sie chronologisch geordnet Brief für Brief des entsprechenden Jahrgangs ausdrucken und in Augenschein nehmen.

Ein umfangreicher Kommentarteil

Auf die textgetreue Wiedergabe der Briefe folgt in jedem Sammelband die wissenschaftliche Aufarbeitung: das Kommentieren und die inhaltliche Erschließung. Wo hat Wagner, der Zeit seines Lebens viel gereist ist, den Brief geschrieben? In welcher Beziehung stand er zu dem Adressaten? Tauchen Namen in dem Brief auf: Um wen handelt es sich? Wie sah Wagners persönliche Situation zu der Zeit aus, vor welchem geschichtlichen Hintergrund fand das Geschehen statt und – ganz wichtig: Stimmen die Fakten? „Sämtliche Fragen, die in dem Brief aufgeworfen werden, müssen von uns aufgeklärt und im Kommentarteil ausführlich behandelt werden“, erklärt Martin Dürrer die Vorgehensweise der Wissenschaftler.

Das bedeutet: intensive Recherche in Sekundärliteratur, im Internet, in Archiven und Bibliotheken. Zusätzlich werten die Drei Gegenbriefe aus und beziehen sie in den Kommentar mit ein, soweit

solche vorliegen. Das ist allerdings vergleichsweise selten der Fall: Rund 2000 solcher Gegenbriefe sind heute bekannt. „Wagner und seine Familie haben sehr viel weggeschmissen“, erklärt Margret Jestremski. In der Regel habe Wagner nur die Briefe bedeutender Persönlichkeiten, wie beispielsweise Ludwigs II und Franz Liszts, archiviert.

Ein sogenannter „Themenkommentar“ rundet jeden Band der Edition ab. Darin führen die Autoren in die Schwerpunkte des jeweiligen Jahres ein: Welche Reisen und Aufenthalte haben in dieser Zeit Wagners Leben bestimmt? Mit welchen Werken hat er sich beschäftigt, welche Aufsätze und Schriften verfasst, an welchen Kompositionen hat er gearbeitet? Was geschah in seinem privaten Umfeld, wie waren die politischen Verhältnisse? Auf all diese Fragen gehen die Wissenschaftler in diesem Teil der Edition detailliert ein.

Basis für weitergehende Forschung

„Es ist die typische Form von Grundlagenforschung in den Geisteswissenschaften“: So beschreiben die Drei ihre Arbeit. Die Edition führe bisher weit verstreute Publikationen an einer Stelle zusammen und bilde damit die Basis für weitergehende Forschung zur Person und zum Werk Richard Wagners. Jeder Autor, der die heute schon überaus umfangreiche Sekundärliteratur zu Wagner um eine weitere Arbeit ergänzen will, könne auf ein genaues Studium der Briefe-Edition nicht verzichten. „Vielleicht sitzt ja schon längst einer an der nächsten Biographie und wartet sehnsüchtig auf die Briefe nach 1870“, sagt Martin Dürrer.

Der müsste sich allerdings noch ein wenig gedulden: Ungefähr zweieinhalb Jahre hat die Arbeit an einem Band bisher gedauert, so die Erfahrung der drei Beteiligten. Da sich jeder von ihnen jeweils ein Jahr vornimmt, kommt also – grob gerechnet – jedes Jahr ein neuer Band auf den Markt. In den nächsten Jahren wird die Arbeit wohl aus mehreren Gründen schneller von der Hand gehen: Zum einen sind für die kommenden Bände bereits viele Vorarbeiten gelaufen; zum zweiten steigt mit der Anzahl der publizierten Bände natürlich auch das „Vorwissen“, auf das die Wissenschaftler zurückgreifen können; und zum dritten hat Wagner in seinen späten Lebensjahren deutlich weniger Briefe geschrieben als etwa um 1870 herum.

Voraussichtlich im Jahr 2017 soll der letzte Band von Wagners „Sämtlichen Briefen“ vorliegen. Da der Komponist am 13. Februar 1883 starb, wird dieser Band die Briefe von 1882 und 1883 versammeln und mit einem Schreiben an den Leipziger Theaterdirektor Angelo Neumann enden. Darin geht es mal wieder – wie so oft bei Wagner – um potenzielle Aufführungen seiner Opern und natürlich auch um das leidige Geld.

Noch eine Wagner-Edition in Würzburg

Übrigens stehen nicht nur Richard Wagners Briefe im Zentrum des Interesses am Institut für Musikforschung der Universität Würzburg. Am Lehrstuhl von Professor Ulrich Konrad ist vor wenigen Wochen ein weiteres Langzeitprojekt gestartet. Dessen Ziel ist es, in den kommenden 16 Jahren sämtliche Schriften Richard Wagners – zu denen weder seine Briefe noch seine Dramentexte zählen – für eine historisch-kritische Gesamtausgabe zu edieren.

Link

[🔗 Homepage der Richard-Wagner-Briefausgabe](#)

Kontakt

Dr. Martin Dürrer, T: (0931) 31-88710, E-Mail: [✉ martin.duerr@uni-wuerzburg.de](mailto:martin.duerr@uni-wuerzburg.de)

Dr. Margret Jestremski, T: (0931) 31-88709, E-Mail: [✉ margret.jestremski@uni-wuerzburg.de](mailto:margret.jestremski@uni-wuerzburg.de)

Dr. Andreas Mielke, T: (0931) 31-88708, E-Mail: [✉ andreas.mielke@uni-wuerzburg.de](mailto:andreas.mielke@uni-wuerzburg.de)

Finale erreicht

Würzburg ist beim Wettbewerb um den Titel „Stadt der jungen Forscher 2014“ unter den drei Finalisten. Mit der Auszeichnung werden Städte gewürdigt, die in vorbildlicher Weise Jugendliche für Wissenschaft begeistern. Es winkt eine Förderung von bis zu 65.000 Euro.

Mit der Vergabe des Titels „Stadt der jungen Forscher“ wollen die Körber-Stiftung, die Robert-Bosch-Stiftung und die Deutsche Telecom-Stiftung die kommunale Vernetzung von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft fördern, den wissenschaftlichen Nachwuchs von morgen begeistern sowie Schule und Hochschule Impulse für ihre Praxis geben.



Für das Jahr 2014 wird die Auszeichnung zum sechsten Mal vergeben. Verbunden ist sie mit einer Fördersumme von bis zu 65.000 Euro für öffentliche Veranstaltungen und neue regionale Projekte zwischen Schule und Wissenschaft.

Auch Würzburg hat eine Bewerbung eingereicht. Vor Kurzem nun haben die drei Stiftungen mitgeteilt, dass die Jury Würzburg zusammen mit Friedrichshafen und Jülich zum Finale des Wettbewerbs am 6. Juni 2013 nach Rostock einlädt.

Die federführende Projektgruppe

Das erfolgreiche Bewerbungskonzept stammt von einer Projektgruppe aus der Universität, vor allem aus dem Didaktikzentrum MIND, der Hochschule für angewandte Wissenschaften, der Hochschule für Musik, dem Verein Initiative Junge Forscherinnen und Forscher, der Wirtschaftsförderung und dem Fachbereich Schule der Stadt Würzburg.

„In Würzburg gibt es bereits viele punktuelle Kontakte zwischen Schule und Wissenschaft. Die Beteiligung am Wettbewerb war ein willkommener Anlass, die vorhandenen Potenziale auszubauen und entsprechende Strukturen auf den Weg zu bringen“, erläutert Monika Hahn.

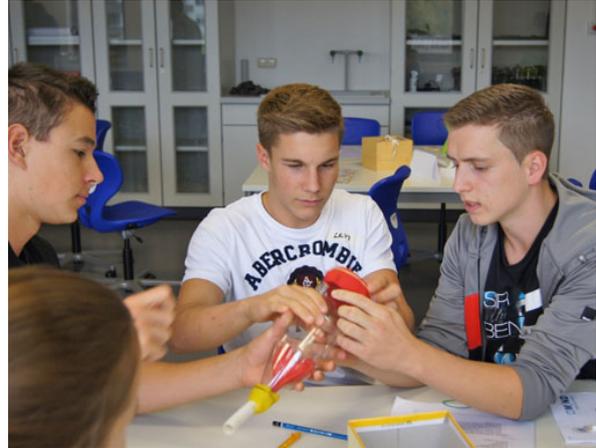
Katalog mit Projektideen

Als Wissenschaftsbeauftragte des städtischen Eigenbetriebs Congress Tourismus Wirtschaft (CTW) hat Hahn zusammen mit Nadine Bernard vom Fachbereich Schule die Ausarbeitung der Bewerbung

koordiniert. Herausgekommen ist ein umfassender Katalog von Projektideen, die mit Hilfe des Preisgeldes im Jahr 2014 Wirklichkeit werden könnten.

Selbst wenn sich die Jury nach der finalen Präsentation im Juni nicht für Würzburg entscheidet, sollen aus den Vorarbeiten Vorteile für die hiesige Schul- und Forschungslandschaft entstehen. „Wir werden die Aufbruchsstimmung nutzen und 2013 einen regionalen Förderwettbewerb für Kooperationsprojekte zwischen Schule, Wissenschaft und Wirtschaft ausschreiben“, berichtet Nadine Bernard. „Die eingereichten Projektideen werden dann bei einer neu geschaffenen Kooperationsbörse Ende dieses Jahres präsentiert. Das Preisgeld des Titels ‚Stadt der jungen Forscher‘ würde dabei natürlich den finanziellen Spielraum deutlich erhöhen“, so Bernard.

Jugendliche beim Experimentieren im Lehr-Lern-Labor des MIND-Centers der Universität. (Foto MIND-Center)



Die Kooperationsbörse Schule-Wissenschaft-Wirtschaft soll zukünftig jährlich stattfinden und eine zentrale Rolle bei der Initiierung von Projekten zwischen Schulen und außerschulischen Einrichtungen spielen.

Würzburg: Von Natur aus Wissenschaft

Anlässlich der Bewerbung zur „Stadt der jungen Forscher 2014“ hat die Projektgruppe den Slogan „Würzburg: Von Natur aus Wissenschaft“ kreiert. Die Dachmarke soll darauf hinweisen, dass Wissenschaft und Bildung zu den entscheidenden Standortfaktoren Würzburgs zählen – sie liegen quasi in der Natur der unterfränkischen Universitätsstadt. Außerdem soll Wissenschaft nach dem Willen der beteiligten Institutionen bis zum Jahr 2014 und darüber hinaus noch stärker ein natürlicher Teil der schulischen Erlebniswelt werden.

Und schließlich befindet sich das Gelände der Bayerischen Landesgartenschau 2018 in unmittelbarer Nähe zum Universitätscampus. Da liegt es im wahrsten Sinne des Wortes nahe, die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in das Jahresprogramm des Publikumsmagneten einzubeziehen. Natur und Wissenschaft sollen hier Hand in Hand gehen und sinnlich erfahrbar werden.

Kontakt

Monika Hahn, Congress – Tourismus – Wirtschaft, Eigenbetrieb der Stadt Würzburg, T (0931) 37-2970, [✉ Monika.hahn@stadt.wuerzburg.de](mailto:Monika.hahn@stadt.wuerzburg.de)

Früher Einsatz in der Schule

Ein Hörspiel selbst entworfen, produziert und auf CD gebrannt: Das haben Schüler einer ersten Klasse der Goethe-Kepler-Grundschule in Würzburg. Unterstützt wurden sie dabei von Lehramtsstudierenden der Universität.

„Das Traumbuch“: So heißt das Hörspiel, das die Schüler der Klasse 1a der Goethe-Kepler-Grundschule in den vergangenen Wochen produziert haben. Dabei hat die Klasse nicht nur den Namen bestimmt; auch den Verlauf der Geschichte haben sich die Kinder ausgedacht und in Hörspielform umgesetzt – betreut von Lehramtsstudierenden der Universität Würzburg.

„Wir haben den Anfang der Geschichte geschrieben, in der viele Geräusche vorkommen sollten“, schildert Alexander Schöller die Vorgehensweise der Studierenden. Diese Geschichte endete allerdings plötzlich am Eingang zu einer Höhle, in gruseliger Atmosphäre. Aufgabe der Kinder war es, den möglichen weiteren Verlauf des Abenteuers zu malen. Anschließend mussten sie gemeinsam die Bilder auswerten, sich auf einen Handlungsstrang einigen – und den dann möglichst anschaulich vertonen.



Achtung Ruhe - und Aufnahme! Studierende der Uni Würzburg haben mit Erstklässlern ein Hörspiel produziert. (Foto privat)

Mehr Praxis im Lehramtsstudium

„Berufsfeldbezug im Lehramtsstudium“: Unter dieser Überschrift bietet das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Würzburg seit geraumer Zeit eine Vielzahl von Veranstaltungen an, die mehr Praxis in das Lehramtsstudium bringen sollen.

Das Bundesforschungsministerium finanziert dieses Projekt. Die Hörspielproduktion an der Goethe-Kepler-Schule war Teil dieses Angebots.

Unterstützt wurden die Studierenden dabei vom Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität. In dessen Lernwerkstatt konnten sie die unterschiedlichsten Materialien und Instrumente kennen lernen, die sich in der Grundschule zur Produktion von Geräuschen und Musik einsetzen lassen.

Regelmäßiger Austausch mit der Klassenleiterin

Am Anfang der Hörspielproduktion stand ein Treffen mit der Klassenleiterin Ursula Albert, die selbst als Lehrbeauftragte an der Universität beschäftigt ist. „Sie hat einen Entwurf für eine mögliche Sequenz zur Konzeption des Hörspiels strukturiert, uns aber freie Hand für Änderungen und für die Umsetzung dieses Fahrplanes gelassen“, erzählt Alexander Schöller. In wöchentlichen Treffen haben sich dann die Studierenden mit der Lehrerin über ihre Fortschritte, Erfahrungen und Probleme ausgetauscht. „Frau Albert hat uns immer beraten und begleitet, Vorschläge gemacht, uns Rückmeldung gegeben und mit ihrer Erfahrung Sicherheit vermittelt“, sagt Schöller.

Die Kinder wurden zunächst als „Geräuscheforscher“ beauftragt, auf alle möglichen Klänge ihrer Umwelt zu achten. Mit Klängen und Geräuschen von Alltagsgegenständen sowie Instrumenten aus der Schulkiste sollten sie anschließend Assoziationen verbinden. „Wir waren über die phantasievollen Einfälle unserer Geräuscheforscher erstaunt“, erinnert sich der Student. So verband beispielsweise ein Mädchen den Klang einer Triangel mit Engeln, die auf die Erde kommen. Für einen Jungen hörte sich der Schlag eines Beckens an, als öffne sich ein Tor im Orient.

Beide Seiten profitieren

Knisternde Plastiktüten, tönende Klangstäbe, brechende Zweige: Eine Vielzahl von Geräuschen kam nach Aussagen der Studierenden zum Einsatz, die zur klanglichen Untermalung der Geschichte nötig waren. Dabei durfte jedes Kind mit seinem eigenen, ganz speziellen Geräusch am Hörspiel mitwirken. Über zwei Mikrofone aufgenommen, beinahe professionell abgemischt und am Ende auf CD gebrannt, konnte dann jedes Kind sein eigenes Exemplar in einer selbst gestalteten Hülle mit nach Hause nehmen.

Aber auch die Studierenden profitierten von ihrem Einsatz an der Grundschule: „Wir haben jede Woche Verantwortung für zwei Schulstunden übernommen und hatten dabei die Möglichkeit, uns in der Lehrerrolle auszuprobieren, die Einheiten zu konzipieren und nach Einstiegen zu suchen“, erklärt Alexander Schöllner. Sehr zeitaufwändig sei das Projekt gewesen, aber auch „sehr lehrreich, sehr motivierend und wunderschön“.

Link

[🔗 Zum Hörspiel sowie Bildern zu diesem und einem anderen Projekt](#)

Fränkisches Kulturgut gerettet

Mit einer Spende von 1.000 Euro ermöglicht der Historische Verein Landkreis Haßberge die Restaurierung einer wertvollen Handschrift der Universitätsbibliothek.

Im Dezember 2012 hatte die Universitätsbibliothek Würzburg öffentlich dazu aufgerufen, die von ihr produzierten Weihnachtskarten zu kaufen. Der Erlös der Aktion war für die Restaurierung wertvoller alter Bücher vorgesehen, die von Säurefraß und Schimmel bedroht sind. Denn der normale Etat der Bibliothek reicht bei Weitem nicht aus, um alle historischen Handschriften und Karten in der Sammlung zu retten.

In der Main-Post erschien daraufhin ein Bericht unter der Überschrift „Säurefraß bedroht fränkisches Kulturgut“. Beim Historischen Verein Landkreis Haßberge e.V. sorgte der Zeitungsartikel für eine begrüßenswerte Aktivität: Die Geschichtsfreunde warben bei ihren Mitgliedern um Spenden, um eine Handschrift aus dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster Mariaburghausen restaurieren zu können.

Vereinsvertreter überreichten Scheck

Bei der Spendenaktion kamen am Ende 1.000 Euro zusammen, einschließlich eines Zuschusses der Stadt Haßfurt. Klaus Kunkel, Schatzmeister des Vereins, und zweiter Vereinsvorsitzender Thomas

Schindler überreichten den Scheck nun an Karl Südekum, den Leiter der Universitätsbibliothek Würzburg.

Kopialbuch aus einem Kloster

Mit dem Geld kann wertvolles Kulturgut gerettet werden. Bei der schwer beschädigten Handschrift aus dem unterfränkischen Kloster Mariaburghausen handelt es sich um ein so genanntes Kopialbuch. In solchen Büchern wurden im Mittelalter und in der frühen Neuzeit handschriftliche Kopien von Urkunden angefertigt, die zum Beispiel den Landbesitz der Eigentümer dokumentierten. Häufig wurden die Kopien rechtlich beglaubigt. Für die Geschichte des Landkreises Haßberge ist das Kopialbuch aus Mariaburghausen von großer Bedeutung.



*Scheckübergabe des Historischen Vereins
Landkreis Haßberge an die
Universitätsbibliothek Würzburg (von links):
Klaus Kunkel und Thomas Schindler vom Verein,
Karl Südekum und Hans-Günter Schmidt von der
Bibliothek.
(Foto Universitätsbibliothek Würzburg)*

Info-Abend zum Executive MBA

An aktuelle und zukünftige Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft wendet sich der berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang Master of Business Administration (MBA) der Universität Würzburg. Ein Info-Abend über das Angebot findet am Dienstag, 5. März, statt.

Bei dem Info-Abend werden Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen des zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengangs vorgestellt. Er findet am Dienstag, 5. März, von 19 bis circa 21 Uhr im Großen Hörsaal des Universitätsgebäudes am Josef-Stangl-Platz 2 (Alte IHK) in Würzburg statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Typische MBA-Studierende sind Personen, deren ursprüngliche Arbeitsgebiete im Lauf ihrer Berufstätigkeit durch Managementtätigkeiten ergänzt wurden und die neue Herausforderungen suchen. Diesem Personenkreis bietet das berufsbegleitende MBA-Programm eine fundierte Ausbildung an der Universität Würzburg und bei deren Partnern in den USA und in China: der Boston University, der Florida Gulf Coast University und der Peking University.

Die MBA-Studierenden lernen, Verantwortung für ihre Mitarbeiter zu übernehmen, deren Motivation zu steigern und auch in schwierigen Situationen souverän zu handeln. Denn in Leitungspositionen sind Kompetenzen zur Führung von Mitarbeitern und Unternehmen besonders wichtig.

Innovative Produkte und Dienstleistungen sind für Unternehmen Grundvoraussetzungen, um erfolgreich zu wirtschaften. Der Würzburger Executive MBA vermittelt auch auf diesem Feld das

notwendige Wissen über die effiziente Gestaltung von Strategien und Prozessen – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Für viele Unternehmen ist das Management von Ideen, Projekten und Wissen eine Herausforderung. Dabei sind praxiserprobte Kenntnisse nötig, zum Beispiel in punkto Finanzierungsmöglichkeiten, Marketinginstrumente und Informationssysteme. Auch diese Kenntnisse erwerben die Studierenden auf ihrem Weg zum „Master of Business Administration“ (MBA).

Anmeldung zum Info-Abend

Wer am Info-Abend über den Executive MBA teilnehmen möchte, soll sich bis 4. März anmelden unter [✉ info@businessintegration.de](mailto:info@businessintegration.de) oder per Telefon unter der Nummer (0931) 3501-250.

Zur Homepage des Executive MBA: [🌐 www.mba-wuerzburg.de](http://www.mba-wuerzburg.de)

Würzburg wird Olympiastützpunkt

Olympische Spiele: Da denkt jeder zuerst an Leichtathletik, Zehnkampf und Fechten. Aber auch die Mathematik veranstaltet ein nationales und internationales Kräftemessen. Als Trainingslager und Wettkampfort für die „Mathe-Olympiade“ hat sich die Uni Würzburg etabliert.

Das Institut für Mathematik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ist Trainingslager und Wettkampfort für die Bayernrunde der deutschen Mathematik-Olympiade. An diesem vierstufigen Klausurwettbewerb nehmen bundesweit jährlich rund 200.000 Schülerinnen und Schüler teil. Die besten 200 fahren jeweils zur nationalen Endausscheidung, die 2013 im Mai in Hamburg stattfindet.

Aus Bayern darf eine 14-köpfige Mannschaft in Hamburg dabei sein. Der zugehörige Kader wurde am Wochenende in Würzburg ausgewählt. Hier traten die 147 besten Schüler aus den vorausgegangenen Schul- und Regionalrunden in zwei vierstündigen Klausuren zum Wettkampf an – darunter auch zwei Würzburger Frühstudierende und ein Unitag-Teilnehmer.

Würzburg und Passau im Wechsel

Für Bayern ist das ein Novum, denn bislang gab es keine „echte“ Landesrunde, sondern nur lokale Aktivitäten in Nord- und Südost-Bayern. Die beteiligten Universitäten Würzburg und Passau werden nun auch in den kommenden Jahren im Wechsel die Landesrunde ausrichten.

Richard Greiner vom Würzburger Institut für Mathematik freut sich, dass Würzburg Mathematik-Olympiastützpunkt geworden ist: „Wir hatten am Wochenende eine tolle Atmosphäre und leistungsstarke Wettkämpfer. Die Würzburger Mathematik hofft schon darauf, dass der ein oder andere Olympionike später bei uns professionell werden will und hier sein Mathe-Studium beginnt.“



*Die „Mathematigerin“, gehalten von einer Schülerin in der ersten Reihe, und die Preisträger der Landesrunde Bayern der 52. Mathematikolympiade im Foyer der Sanderring-Uni.
(Foto: Theresa Lechner)*

Jede Menge zu tun fürs Organisationsteam

Auch wenn für die Wettkämpfe in Würzburg keine neuen Stadien gebaut werden mussten, so gab es für das Team um die lokalen Organisatoren, Richard Greiner und Jens Jordan vom Institut für Mathematik, einiges zu tun: Auswahl, Einladung, Registrierung, Betreuung und Unterkunft der 147 Schüler mussten geregelt werden. An einem Tag waren 300 Klausuren zu korrigieren, und es galt auch, ein attraktives Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen.

„Unter den Mitarbeitern des Instituts für Mathematik und bei den Studierenden fanden sich aber viele, die dabei gerne mithelfen“, so Greiner. Schließlich ging es ja darum „gemeinsam Mathe zu machen“. Beteiligt waren auch der neu gegründete Verein Mathematik-Olympiade in Bayern und der Schülerverein QED.

Siegerfeier im Audimax

Die Siegerfeier am Sonntag im Audimax der Sanderring-Uni war mit gut 400 Teilnehmern voll besetzt. Uni-Vizepräsidentin Barbara Sponholz zeigte sich beeindruckt von der Motivation der Schüler. Sebastian Berger, Fachreferent für Mathematik beim Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Unterfranken, war kurzfristig als Vertreter des Bayerischen Kultusministeriums eingesprungen. Er freute sich sehr, dass die Berichterstattung der Presse über die Mathematik-Olympiade in Bayern zu einem positiven Image des Faches beigetragen habe.

Trainingsvoraussetzungen waren prima

„Hoffen wir also, dass die bayerische Mannschaft im Mai in Hamburg bei der nationalen Endausscheidung überdurchschnittlich gut abschneidet“, so Greiner. Die Trainingsvoraussetzungen waren auf jeden Fall prima: Unter den Organisatoren befanden sich vier ehemalige Teilnehmer der internationalen Mathematik-Olympiade IMO, darunter Professor Peter Müller vom Lehrstuhl für Algebra. Außerdem gab sich eine „Person“ die Ehre, die schon oft beim erfolgreichen Mathematik-Nachwuchs gesichtet wurde: die „Mathematigerin“, das Maskottchen der deutschen Mannschaft bei der IMO.

Kontakt

Dr. Richard Greiner, Institut für Mathematik, Universität Würzburg, T (0931) 31-85029,
[✉ greiner@mathematik.uni-wuerzburg.de](mailto:greiner@mathematik.uni-wuerzburg.de)

Dr. Robert Strich, Mathematik-Olympiade in Bayern e.V., T (0931) 35933777,
[✉ robert.strich@gmx.de](mailto:robert.strich@gmx.de)

Gute Betreuer – gute Promotionen

Auch die Betreuer von Doktoranden können hin und wieder ein wenig Betreuung brauchen. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, hat jetzt der „Qualitätszirkel Promotion“ einen zweitägigen Workshop an der Universität Gießen angeboten. Mit dabei: die Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften.

Ob eine Promotion einen erfolgreichen Abschluss findet, hängt nicht allein davon ab, ob die Promovierenden dafür ausreichend qualifiziert und motiviert sind. Auch die Betreuung und Unterstützung durch die Doktormutter oder den Doktorvater können den Ausschlag zwischen Erfolg und Misserfolg geben.

*Gruppenarbeit beim Betreuer-Workshop 2013. Ganz links: Prof. Jörn Müller.
(Foto: H. Brentel).*



Der Qualitätszirkel Promotion

Die strukturierte Promotion an Graduiertenschulen konzeptuell weiter zu entwickeln und zu verbessern, hat sich deshalb der „Qualitätszirkel Promotion (QZP)“ zum Ziel gesetzt. Das Netzwerk existiert seit 2009; in ihm haben sich über ein Dutzend Graduiertenschulen, Qualitätssicherungs- und Nachwuchsförderungsinstitutionen aus zehn Universitäten zusammengeschlossen. Die Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften (GSH) der Universität Würzburg ist Gründungsmitglied. Regelmäßige Workshops für die Betreuer von Promovierenden sind eines der Angebote des Qualitätszirkels.

Der Workshop

Welche Rollen übernehmen die Betreuer im Promotionsprozess? Wie können Probleme frühzeitig erkannt und gelöst werden? Nach welchen Kriterien sollte man sich für oder gegen die Betreuung potentieller Promovierender entscheiden? Solche und weitere Fragen standen im Mittelpunkt des Workshops, der Mitte Februar an der Universität Würzburg stattgefunden hat. Adressaten waren in erster Linie jüngere Professoren der Graduiertenschulen mit geringer oder keiner Erfahrung bei der Promotionsbetreuung.

„Mit diesem Workshop-Angebot möchten wir ein Bewusstsein dafür schaffen, wie die Betreuer Strukturen und Verbindlichkeiten schaffen können, die die jeweilige Fächerkultur, ihre eigene

Persönlichkeit und letztlich den einzelnen Promovierenden berücksichtigen“, erklärte Dr. Thomas Schmid, Geschäftsführer der GSH.

Damit sollten die Grundlagen gelegt werden „für eine zeitlich optimierte Promotion mit bestmöglichem Ergebnis bei möglichst effizientem Betreuungseinsatz“, so Schmid weiter. Je besser ein Betreuer für seine Aufgabe qualifiziert sei, desto erfolversprechender könne er durch die Promotion leiten – insbesondere in kritischen Situationen.

Ein vorbildliches Angebot

Insgesamt 15 Professoren aus sieben Universitäten des QZP haben an dem Workshop teilgenommen; die Universität Würzburg wurde durch Jörn Müller, Professor am Institut für Philosophie, vertreten. Für Müller besitzt die Initiative des Qualitätszirkels „richtungweisenden und vorbildlichen Charakter“. Die Workshops bieten seiner Ansicht nach durch den Austausch mit anderen Dozenten über die Fächergrenzen hinweg eine hervorragende Gelegenheit, die eigene Rolle als Betreuer in ihren verschiedenen Dimensionen grundsätzlich zu überdenken. „Daneben erhält man als Betreuer einen wissenschaftlich fundierten Einblick in die unterschiedlichen Instrumente der Betreuung und ihre praktische Anwendung“, so Müller. Der Workshop liefere zahlreiche Anregungen für die eigene Praxis. Müller würde es deshalb begrüßen, wenn diese Initiative in Zukunft fortgeführt und weiter vertieft werde. „Davon profitieren schließlich nicht nur die Betreuer selbst, sondern auch und vor allem die betreuten Promovenden und ihre Projekte.“

Links

[Informationen zum Workshop 2013](#)

[Informationen zum Workshop-Angebot des QZP](#)

[Informationen zum QZP](#)

Kontakt

Dr. Thomas Schmid, T: (0931) 31 82 529, E-Mail: t.schmid@uni-wuerzburg.de

Hilfe bei der Firmengründung

Das Bayerische Wissenschaftsministerium hat eine neue Bewerbungsrunde des Bayerischen Förderprogramms zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz FLÜGGE ausgeschrieben. Bewerbungsschluss ist der 14. März.

Unternehmensgründungen aus Hochschulen in Bayern zu unterstützen: Das ist das Ziel des bayerischen Förderprogramms zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz FLÜGGE. Im Rahmen dieses Programmes bietet das Wissenschaftsministerium unter anderem jungen Hochschulabsolventen und Hochschulmitarbeitern die Möglichkeit, parallel zur Konzeptionsphase ihrer Unternehmensgründung für die Dauer von bis zu zwei Jahren eine Beschäftigung im Umfang einer halben Stelle an einer Universität beziehungsweise Fachhochschule zu erhalten und dadurch ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Förderbeginn für die nächste Runde ist der 1. August 2013; Bewerbungsschluss ist der 14. März. Weitere Informationen sowie Ausschreibungs- und Antragsunterlagen stehen auf der Homepage des Förderprogramms: www.fluegge-bayern.de.

Bei Fragen oder bei der Antragsstellung hilft das Servicezentrum für Forschung und Technologietransfer der Universität Würzburg.

Kontakt

Cornelia Kolb, T: (0931) 31 88652; E-Mail: c.kolb@uni-wuerzburg.de

Seminar: IT-Sicherheit

Hackerangriff, Datenverlust, Produktpiraterie: Die unterschiedlichsten Aspekte der IT-Sicherheit behandelt ein Seminar für Firmengründer im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg. Mitveranstalter ist das Netzwerk Nordbayern.



Regelmäßig finden sich Meldungen über verlorene Laptops, Handys oder externe Festplatten in den Nachrichten wieder. Vor allem, wenn sich Kundendaten oder Betriebsgeheimnisse auf den Geräten befinden, kann dieser Verlust für Kleinunternehmen eine große Gefahr werden. Dabei müssten gerade die innovativen und komplexen Ideen und Entwürfe von Existenzgründern bestmöglich vor Hackerangriffen, Produktpiraterie oder vor der eigenen Unachtsamkeit geschützt werden.

Das Seminar zur IT-Sicherheit vermittelt deshalb den Teilnehmern ein Grundverständnis für ein Mindestmaß an Sicherheit und gibt einen Einblick darüber, welche Rechte und Pflichten das Bundesdatenschutzgesetz mit sich bringt. Der Workshop bietet die Gelegenheit, bisher unerkannte Schwachstellen zu entdecken und alltägliche Dinge wie Facebook oder Cloud Computing aus der Perspektive der Informationssicherheit zu betrachten.

Es findet statt am **Donnerstag, 7. März**, von 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15. Die Teilnahme ist kostenfrei; verbindliche Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de

[Mehr Infos \(Flyer, PDF\)](#)

Die Kommunikation der Zukunft

Ideen und Lösungen für die Kommunikation der Zukunft sind gesucht beim Studentenwettbewerb „Zukunftspreis Kommunikation“ 2013. Am Wettbewerb teilnehmen können Studierende aller Hochschulen aus ganz Deutschland. Einsendeschluss ist der 1. September.

Das beste und innovativste Konzept, eine plausible Vision oder eine herausragende Idee zukünftiger Kommunikationswege und -formen sind gesucht beim Zukunftspreis Kommunikation 2013. Der Wettbewerb, den der Deutsche Verband für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation e. V. ins Leben gerufen hat, wird in diesem Jahr bereits zum achten Mal vergeben. Auf die Teilnehmer warten **Preisgelder von insgesamt 10.000 Euro** sowie weitere Preise.

Im Fokus des Wettbewerbs stehen die Kommunikation der Menschen untereinander und die einfache Nutzbarkeit von Technologien. Zentrale Fragestellung der Arbeiten ist: Wie kann der Mensch die Kommunikationsmöglichkeiten der Zukunft sinnvoll nutzen?

Am Wettbewerb teilnehmen können – fachbereichs- und semesterunabhängig – Studierende aller Hochschulen aus ganz Deutschland. Nach einer unverbindlichen Anmeldung haben sie bis zum **1. September** Zeit, ihr Projekt in einem Exposé zu erläutern. Die 50 besten Vorschläge werden am 28. Oktober im Museum für Kommunikation Frankfurt ausgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert. Dort entscheidet eine Jury über die endgültigen Gewinner.

Mehr Informationen: www.zukunftspreis-kommunikation.de

Seminare für Gründer

In den kommenden Tagen lädt das Netzwerk Nordbayern zu zwei kostenfreien Veranstaltungen für Gründer und Unternehmer ein: Am 27. Februar findet der Businessplan-Workshop „Marketing und Vertrieb“ statt; am 28. Februar geht es in einem Seminar um die „Grundlagen der Unternehmensfinanzierung“.

Wie Gründer und Unternehmer an ihre Kunden kommen

Um eine Geschäftsidee erfolgreich am Markt zu etablieren, bedarf es eines umfassenden Wissens über die Kunden. Im Businessplan sollten sich Gründer und Unternehmer deshalb intensiv mit der Analyse von Markt und Wettbewerb auseinandersetzen und darauf aufbauend eine konkrete Marketing- und Vertriebsstrategie entwickeln. Praktische Tipps dazu erhalten alle Interessierten im Rahmen des kostenfreien Workshops „Marketing und Vertrieb“, den das Netzwerk Nordbayern am Mittwoch, 27. Februar, in Würzburg ausrichtet.

Er findet statt von 16.30 bis 18.30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15. Der Referent ist Dr. Markus Wolf. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter www.netzwerk-nordbayern.de oder per Telefon: (0911) 59724-8000.

So finanzieren Start-ups ihre Geschäftsidee

Business Angels, Wagniskapitalgesellschaften oder öffentliche Investoren, Fördermittelgeber sowie Hausbanken – es gibt unterschiedlichste Möglichkeiten eine Geschäftsidee oder ein Unternehmen zu finanzieren. Welche Finanzierungsvariante sich am besten eignet, erfahren interessierte Gründer und Unternehmer am Donnerstag, 28. Februar, in dem kostenfreien Seminar „Grundlagen der Unternehmensfinanzierung“ in Würzburg. Veranstalter ist die Gründer- und Unternehmerinitiative Netzwerk Nordbayern zusammen mit dem Innovations- und Gründerzentrum Würzburg. Als Referenten werden Vertreter des Innovations- und Technologiezentrums Bayern, der LfA Förderbank Bayern und der Sparkasse Würzburg vor Ort sein.

Das Seminar findet statt in der Zeit von 14:00 bis 16:30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15. Die Teilnahme ist ebenfalls kostenfrei. Anmeldung unter www.netzwerk-nordbayern.de oder per Telefon: (0911) 59724-8000.

Personalia

Klaus Baumann, Zentralverwaltung, wurde zum Leiter der Stabsstelle Justizariat und Wahlamt bestellt. Zugleich wurde er von seiner Funktion als stellvertretender Leiter dieser Stabsstelle entbunden.

Christine Hein wurde mit Wirkung vom 01.01.2013 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung dem Dekanat der Philosophischen Fakultät I zugewiesen.

Dr. **Thomas Klink**, Privatdozent für das Fachgebiet Augenheilkunde, Akademischer Direktor und Oberarzt, Augenklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 21.02.2013 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dienstjubiläen 40 Jahre:

Prof. Dr. **Bernhard Klaiber**, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, am 02.01.2013